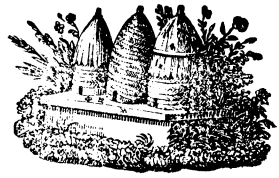
№ 72. Der 1836.

Breslauer Erzähler.



Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Mittwoch, den 15. Juni. Zweiter Jahrgang.

Redaktion und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Ring Nr. 51, im halben Mond.

Tages-Chronik.

Den 15. Juni 1794: Krakau ergiebt sich den Preußen. — Den 16. Juni 1539: Kaiser Ferdinand giebt die erste menschenfreundliche Verordnung zur Pflege der Findel- und unehelichen Kinder in Breslau. — 1689: Der Grundstein zur Jesuiterkirche in Breslau wird gelegt. — 1815: Schlachten bei Fleurus, Ligny und Quatre-Bras.

Die schrecklichste Stunde meines Lebens.

(Beschluß.)

Wir hatten nach der Angabe des Letztern jetzt ungefähr drei Viertheile des Weges zurückgelegt, und sahen, nachdem wir einen Seitengang durchschritten, eine ungewöhnlich lange Reihe von Leitern über uns.

Muthig klomm ich voran, und war eben im Begriffe, die siebente Leiter zu besteigen, — als plötzlich mich tiefe Nacht umhüllte, und ein gräßliches Gepolter mir neues Grausen durch die Seele jagte. Mein Begleiter war verschwunden, und ich stand ganz allein in dem gräßlichen Dunkel.

Mein erster Griff war nach dem Taschenmesser, um mir im Nothfalle die Adern zu öffnen, und mich so vor dem Verhungern zu schützen. Ich athmete freier, als ich das Gesuchte in meiner Westentasche fand, — ein schrecklicher Trost, aber in meiner Lage dennoch hoch genug, um mir eine Thräne des Dankes gegen die Vorsehung auszupressen.

Ruhiger konnte ich jetzt überlegen. Erst versuchte ich durch Rufen etwas über das Schicksal meines Begleiters zu erfahren; aber nur die öden Wände hallten schauerlich meine Stimme zurück. Nach kurzem Besinnen entschloß ich mich daher, die Stiege wieder hinabzufahren, und den Bergmenn aufzusuchen. Es gelang; als ich die letzte Sprosse der sechsten Leiter hinabtrat, fühlte ich unter meinem Fuße einen Körper; hastig untersuchte ich ihn näher, — es war mein Begleiter; aber ach! es blieb mir nur wenig Hoffnung, ihn in das Leben zurückzurufen, und alle meine Bemühungen waren vergebens. Endlich ergriff ich ihn zufällig an dem Arme, ein beklommenes Stöhnen antwortete; das erste, gräßliche Zeichen der wiederkehrenden Besinnung. Ich verdoppelte meine Anstrengungen, und es glückte, das Bewußtsein völlig in die Brust des Unglücklichen zurückzurufen. Vergebens würde ich versuchen, meine Empfindungen zu schildern; nur wer in meiner Lage gewesen wäre, könnte sie ganz ausfühlen; ich war nicht allein mehr in der gräßlichen Oede, ich hatte ein lebendes Wesen, das mit mir fühlen, empfinden und leiden konnte.

Die ersten Worte des Bergmanns klangen zwar nicht sonderlich trostreich; es waren die Laute eines Sterbenden, der seine letzte Rechnung abschließt, aber meine Stimme ermunterte ihn immer mehr und mehr, bis er im Stande war, sich aufzurichten. Der rechte Arm war gebrochen, und der Schmerz, als ich daran gerüttelt, mochte ihn wohl zuerst wieder dem Leben zurückgegeben haben.

Es ist unwahr, daß nur die höhere, geistige Ausbildung jene Resignation giebt, die dem Tode mit Ruhe entgegensieht; das Benehmen des Bergmanns, sobald er seine Kräfte in Etwas gesammelt hatte, strafte diesen vielgepriesenen Satz Lügen. So wenig er auch an Rettung glaubte, so hörte ich doch keine Klagen, es sei denn, daß man einen Seufzer, den ihm die Erinnerung an Weib und Kind entpreßte, dahin rechnen wollte.

Wohl eine halbe Stunde suchten wir jetzt nach dem Grubenlichte, das bei dem Sturze meinem Gefährten entfallen war, aber jede Bemühung, dasselbe aufzufinden, war vergebens.

Nach der Versicherung des Bergmanns hatte ich, wenn ich die nächste Reihe Leitern erklommen hatte, nur noch einen kurzen Gang zu passiren, um alsdann auf der letzten Reihe Leitern an das Tageslicht zu steigen. Ich ließ mir das Terrain genau beschreiben, und begann, während mein Gefährte unten harrte, die gefährliche Reise.

Glücklich passirte ich die nächste Reihe Fahrleitern, glücklich gelangte ich in den Gang, und — o Himmel! ein Strahl von Tageslicht glomm mir entgegen.

Mit der Hast des ermatteten Schwimmers, der nach einem Zweige am Ufer greift, eilte ich die Sprossen hinauf, mein Herz pochte hörbar, — aber wie fürchterlich wurde ich wieder getäuscht! Mit Befremden gewahrte ich beim Emporsteigen, daß der Schimmer, statt zuzunehmen, verschwand; plötzlich stieß ich mit dem Kopfe unter die Decke, und — o Entsetzen! — der Schacht war zugenagelt! ! —

Das war zu viel! Wie ein Verzweifelnder stemmte ich mich mit dem Rücken gegen die Bretter, aber die starken eichenen Bohlen, durch dicke eiserne Nägel angeschmiedet, spotteten meiner Kräfte, — ich lehnte mich an die Leiter, und weinte. —

Es dauerte lange, ehe mein angeborner Muth zurückkehrte. Ich versuchte mit meinem Messer zu schneiden, aber die Klinge war zu schwach, sie zerbrach, und stürzte klirrend in die Tiefe. Ich war schon zu sehr angegriffen, um die ganze Größe dieses Verlustes noch zu empfinden. Nach langem Sinnen fiel mir der Hammer des Bergmannes ein, den dieser, wie dies Gebrauch ist, an der Seite getragen hatte.

Also noch einmal klimmte ich hinab, noch einmal durchtappte ich den Gang, — es war die letzte, verzweiflungsvolle Hoffnung. Das Schicksal schien einen entsetzlichen Scherz mit mir treiben zu wollen, ich langte glücklich an, und der Hammer fand sich. Ich kehrte zurück.

Wohl zwei Stunden hatte ich gehämmert, meine letzte Kraft war erschöpft, und noch war keine Leiste los; noch einen Schlag konnte mein Arm ertragen, ein zweiter wäre mir unmöglich gewesen. Ich hob aus, der Schlag fiel, und — eine Stimme antwortete oben.

Wie ein Blitz schoß neuer Muth, neue Kraft durch meine Adern, ich rief, ich hörte reißen an den Brettern, ich hörte die Nägel knarren, die Bohle wich, und ich stieg hinauf an's Tageslicht.

Lautlos sank ich auf die Kniee, und streckte die Arme zum Himmel; ich hätte das Licht verschlingen, jeden Busch, jeden Strauch an meine Brust drücken mögen. Ein Thränenstrom machte mir Luft.

Es dauerte lange, ehe ich mich meinen Rettern, zweien Holzhauern, die zufällig ihres Wegs dahin gekommen waren, verständlich machen konnte. Der Bergmann wurde geholt, und wir Beide wurden gerettet.

Es haben sich die Leute oft über meine Ruhe und Kälte in Gefahren gewundert: aber ich frage, wer hat dem Tode so nah' schon ins Gesicht geblickt? Wenn ich so zuweilen des Nachts einsam auf meinem Lager liege und sinne, dann komm' ich mir vor, wie ein alter Greis, der auf sein Leben zurückblickt, und es ist mir, als müßte ich bald hinüber in jene bessern Regionen, wo kein Schmerz, keine Angst mehr die Seele foltert.« —

Schlafe sanft, edler Freund, Deine Ahnung ist eingetroffen!

Die schöne Jüdin. *)

In der Locken Zauberflechte
Saß gefangen Spaniens König;
Seiner Hoheit, seiner Rechte
Spottet Rachels warmer Kuß.
Rachel, schönes Judenmädchen!
Drehe sachter doch Dein Rädchen,
Ziehe sanfter Deine Fädchen,
Ach! sonst spinnst Du, statt Genuß,
Dir nur tödtlichen Verdruß.

Huerta.

König Alphons VIII. verließ den Saal seines Staatsrathes und zog sich in seine Gemächer zurück. Die versammelten Edlen sahen ihm nach mit Blicken voll Entrüstung und Verachtung. Als sie sich trennten, ergriff einer der Granden mit unmuthflammendem Auge den Arm seines Freundes und sprach knirschend:

»Hernan Garcia, wie lange noch werden sich die Kastilianer geduldig unter dies Joch der Schmach beugen? Wie lange noch wird man die Männer höchsten Standes, die Abkömmlinge altspanischer Helden dem Willen einer jüdischen Sklavin demüthig sich fügen sehen? Wie lange noch wird Alphons VIII., der Besieger der Könige, in den schändlichen Fesseln dieses ränkevollen Weibes bleiben?«

»Mit Schaam und Schmerz bekenne ich,« antwortete Hernan Garcia, »daß die Lage unsers Landes wahrhaft bejammernswerth ist. Begreifen kann ich nicht, mein edler Manrique de Lara, welches Mittels man sich bediente, um Herz und Seele und moralische Kraft unsers Königs, ja, was noch schlimmer ist, selbst sein Ehrgefühl zu unterjochen. Ach! unwürdig zeigt er sich jetzt der Krone, die er einst mit so viel Ruhm und zum Heil Kastiliens trug. Wir Alle entsinnen uns noch der Zeiten, wo seiner Tapferkeit auf dem Schlachtfelde nichts gleich kam, als seine Klugheit und Weisheit im Staatsrath; wo er bei jedem Angriff stets der Erste, bei jedem Rückzug der Letzte war. Sein Name war den Mauren ein Schrecken, seinem

---

*) Sagen, Mährchen, Kriegsscenen, Novellen, Abenteuer, Reisen und Bilder aus Spanien, herausgegeben von Ferd., Freiherrn v. Biedenfeld. Erster Theil. Königs-, Ritter-, Hof- und Kriegsbilder, nach Telesforo de Trueba, erstes Bändchen.

Volk ein Segen, eine Hoffnung, eine Verheißung des Glücks; Kastilien liebte ihn als seinen Vater und Aller Gebete stiegen täglich für sein Wohl zum Himmel auf. So war Alphons, der Jüngling, als er, umringt von Mühen, Sorgen und Gefahren, den Thron bestiegen hatte. Wie sehr hat er sich verändert! Kaum ist es möglich, ihn jetzt noch für denselben Alphons zu halten. Täglich zwinge ich mich, neue, schönere Tage zu hoffen, aber ach, umsonst! Der König tritt alle unsere Rechte und Freiheiten mit Füßen, uns will er zu Sklaven machen, während er selbst das Spielzeug eines Weibes geworden ist. Beim Himmel! kein schmachvolleres Schauspiel erlebte die spanische Erde! der tapfere Ritter und edle König opfert seinen Ruhm, seine Ehre und sein Volk den feilen Liebkosungen einer Jüdin!«

»Gerecht ist Euer Unwille und mit Freuden erkenne ich, daß wir hierüber einerlei Ansicht haben.«

»Unmöglich kann ein edler Castilianer darüber anders denken!«

»Das hoffe ich von ganzem Herzen. Die Blicke aller Ritter zeigen, daß sie beim allgemeinen Unglück nicht schlummern und daß ihr Unwille nur eines leichten Anstoßes harrt, um ihr finsteres Dulden schnell in ruhmvollen Widerstand zu verwandeln. Glaubt mir, mein edler Garcia, der Jammer, worüber wir seufzen, ist seinem Ende nahe.«

»Was wollt Ihr damit sagen?«

»In diesem Augenblick schon bereitet man das kräftigste Mittel gegen alle unsere Leiden. Ja, mit Gottes und San Jago's Hülfe sollen Castiliens Leiden bald vorüber seyn.«

»Lara, Lara! Eure Worte klingen schlecht in mein Ohr, ich will nicht hoffen, daß man Verrath gegen den König vorhabe. Wie schwer auch seine Irrthümer seyn mögen, so dürfen wir dagegen kein Verbrechen unternehmen. Offen erkläre ich mich gegen jede Empörung, als Feind jeder Gewaltthat gegen den König.«

»Beruhigt Euch, mein edler Ritter, Ihr versteht mich falsch und beleidigt mich. Manrique de Lara, der tausend Gefahren bestanden hat, um seinen König gegen einen Usurpator zu beschützen, ist wohl über den Verdacht einer Verrätherei erhaben. Nein, mein edler Garcia, seid überzeugt, daß wir bei dem Gedanken an das Wohl Castiliens niemals die Pflicht gegen unsern König vergessen werden.«

»In diesem Fall zählet ganz auf mich.«

»Wohlan denn, diese Nacht versammeln wir uns bei dem wackern Don Alvaro Fanez. Jedem Edlen Castiliens ist es Pflicht, dort zu erscheinen, und Ihr sollt dort in unsern ganzen Plan eingeweiht werden. Bis dahin lebt wohl, trennen wir uns jetzt, denn ich sehe den niederträchtigen Ruben, dieses Scheusal von Juden. Seien wir klug und vorsichtig, verbergen wir wohl unsere Blitze, bis sie treffen können, dann, verwünschter Jude! soll dein Schicksal so gräßlich seyn, wie unser Haß und Abscheu gegen dich grenzenlos ist!!!«

Die beiden Edlen trennten sich in dem Augenblick, als Ruben zu ihnen herankam. Der Jude warf einen Blick voll Haß und Verachtung auf die beiden Castilianer; aus seinen Augen blitzte die innigste Feindschaft gegen sie und der volle Hohn des Bewußtseins der Macht. Frech blieb er stehen, betrachtete sie starr und murmelte in den Bart: »Verflucht mich nur, ihr hochmüthigen Christen, spritzt alles Gift eurer Seele in Verwünschungen gegen mich aus, ich lache eurer und ihrer, denn meine Macht ist eben so groß, als ohnmächtig eure Wuth. So lange Rachel lebt, bleibt Alphonso mein, und in seinem Schutze lache ich eures Zorns!« Er lachte höhnisch gellend ihnen in's Angesicht, und wandelte stolz zu dem Pallast von Toledo.

(Fortsetzung folgt.)

Ein übel ausgefallener Spaß.

Vor Kurzem schleppte bei einer Fuchsjagd in England ein vorwitziger Spaßvogel den Schweif eines eben erlegten Fuchses mehrere englische Meilen hinter sich her, um so die ganze Rudel der Hunde auf seine Fährte zu locken. Er wollte diesen Fuchsschwanz bis nach dem Marktplatz des Städtchens Beverley, wo gerade Markttag war, schleppen, um dadurch das wilde Heer der Hunde, welches der Spur begierig folgte, dorthin zu ziehen, um sich an dem Schrecken und der Verwirrung zu ergötzen, welche diese plötzliche Erscheinung unter den friedlichen Verkäufern und Käufern verursachen würde.

So lange die Hunde noch in der Ferne waren, ging Alles ganz gut, als aber die Hunde immer näher und näher kamen, und der Unbesonnene noch zu weit von dem Städtchen entfernt war, auch kein Haus sich in der Nähe befand, um sich hinein zu retten, da wurde ihm angst und bange. Das die Gegend weit umher durchhallende Gebell und Geklaff der Hunde, das ihm in der Ferne so vielen Spaß gemacht hatte, verwandelte sich nun in Unheil verkündende Töne; das Halloh und die Hüfthörner der Jäger wollten sich immer noch nicht hören lassen und seine Kleider, von der Witterung und dem Schweiße des unseligen Fuchsschweifes angesteckt, brachten ihn in die größte Gefahr, ohne Rettung von den wilden Doggen zerrissen zu werden. Ihm blieb nichts übrig, als sich so schnell, wie möglich unter einen Baum zu flüchten, und solchen zu erklettern. —

Die indessen herangestürmten Bestien umzingelten nun mit Gebell den Baum, und er mußte dort, unter Angstschweiß und den Fieberschauern der Furcht aushalten, bis endlich das Knallen der Jagdpeitschen, das lautschallende Halloh und das Wiehern und Schnauben der Pferde die Ankunft der Jagenden verkündete. Er rief nun um Hülfe. Diese wurde ihm zwar, aber erst, als man ihn tüchtig über seinen unüberlegten Spaß geneckt, verhöhnt und ausgelacht hatte.

Miscellen.

Man sah vor einiger Zeit zu Andernach auf dem Rheine eines jener Floßungeheuer, wie sie seit Kurzem öfter den Fluß hinunterschwimmen. Man denke sich eine Art beweglicher Insel, 900 Fuß lang und 200 Fuß breit, worauf ein Dorf aus Holz erbaut ist, und das ein Mann eben so sicher führt, wie ein einfaches Boot. Nicht selten beläuft sich die Mennschaft mit den Passagieren auf 800 — 1000 Personen. Immer befindet sich Vieh an Bord, und es wird soviel geschlachtet, als die schwimmende Gemeinde braucht. Auf einem solchen Floß wurde auf der Fahrt von Andernach nach Dordrecht 50,000 Pfd. Brod, 20,000 Pfd. Fleisch, 15,000 Pfd. Käse, 15,000 Pfd. Butter, und 700 Tonnen Bier verzehrt.

Am 23. Mai hat sich zu Villapizzone in der Lombardei ein sehr trauriger Fall ereignet. Ein Bauerbursche, 13 Jahre alt, stieg in eine Senkgrube, um den Dünger für die Felder herauszuschaffen, und kam nicht wieder zum Vorschein; um zu sehen, was mit ihm geschehen und ihm nöthigen Beistand zu leisten, ließ sich darauf der ältere 19jährige Bruder hinab, kehrte aber ebenfalls nicht mehr zurück. Endlich begab sich ein alter Oheim von ihnen in die Dunggrube und theilte das Schicksal seiner Neffen; alle drei wurden später erstickt heraufgefördert. Es ist unglaublich, daß das Landvolk, so oft und durch so traurige Beispiele gewarnt, nicht vorsichtig für dergleichen Gelegenheiten werden will, wo nur Vorsichtsmaßregeln die Gefahr hintanhalten können.

Ein napoleonischer Befehl.) Bei der Krönung Napoleons wollten einige der großen Adligen, die fest an der Etikette unter dem alten Regime hielten, im Anfange ihren Gattinnen nicht gestatten, der Kaiserin die Schleppe zu tragen, und schickten sich an, an dem Tage sich krank melden zu lassen. Napoleon erließ aber schnell einen eigenhändig geschriebenen Befehl, „daß er Keinem gestatten werde, an dem Tage seiner Krönung krank zu seyn!"

Ein amerikanisches Journal giebt über das Kriegsschiff „Pensylvanien" folgende Schilderung: Es ist eines der erstaunlichsten Gebäude, welche jemals den Ocean durchschnitten; seine Länge macht 225 Fuß, seine Breite 58 Fuß englisches Maaß. Es ist groß genug, um 2000 Menschen aufzunehmen, mehr als die Armee enthielt, welche gegen die Chippeway's siegte und mehr als die bedeutenderen Städte des Landes der Letzteren an Einwohnern zählt. Es hat 3000 Tonnen Last und wenn es mit Mehl beladen würde, soll es dessen so viel führen, daß 15,000 Personen ein ganzes Jahr lang mit Brod versorgt werden könnten. Es führt 140 Kanonen und geht 28 Fuß tief im Wasser, wodurch im niedrigen Wasser seine Fahrt sehr schwierig wird. Einer seiner Anker wiegt 11,669 Pfund; die Pumpen sind vom Eisen und können 100 bis 200 Gallonen Wasser halten.

Am Pfingstsonntage wollte die berühmte Luftschifferin, Mlle. Garnerin, von welcher man seid mehreren Jahren nichts mehr gehört hatte, auf dem Marsfelde von Paris ihre 39. Ascension in einem Luftballe veranstalten, und sich dann im Fallschirme herablassen.

Theater-Repertoir.

Mittwoch, den 15. Juni: Bürgerlich und romantisch, Lustspiel in 4 Aufzügen, von Bauernfeld. —

Verzeichniß von Taufen, Trauungen und Sterbefällen in Breslau.

Getauft.

Bei St. Elisabeth, den 7. Juni: 1 unehl. T. — Den 10.: 1 unehl. S. — Den 12.: d. Schuhmachermstr. Süß T. — d. Züchner Richter S. — d. Wollsortirer Selter T. — d. Haush. Leiritz S. — d. Tagl. Gerstenberg T. —

Bei St. Maria Magd., den 7. Juni: d. herrsch. Diener B. Karwe S. — d. Schuhm. C. Matzke S. — 1 unehl. T. — Den 9.: d. Apotheker F. Moritz T. — Den 10.: d. herrschaftl. Kutscher G. Schleiffer S. — Den 12.: d. Collegen am Maria Magd. Gymnasium B. Frief S. — d. Bäckermstr. A. Feuerbacher S. — d. Schuhmachermstr. S. Reßler T. — d. Nadlermstr. A. Springer T. — 1 unehl. S. — 1 unehl. S. —

Bei St. Bernhardin, den 12. Juni: d. Tagarb. W. Hahn T. — 1 unehl. T. — 1 unehl. T. —

Bei 11,000 Jungfrauen, den 12. Juni: d. Polizei-Journalisten A. Maschner S. — d. Steuer-Kassen-Billeteur J. Heinrich T. — 1 unehl. S. — d. Zimmerges. C. Wittenburg T. — Den 13.: d. Schuhmachermstr. C. Hüppler T. — d. königl. Baumeister W. Schodstädt T. —

In der Garnisonkirche, den 12. Mai: d. Gefreiten G. Maßkuß S. — Den 8. Juni: d. Unteroff. C. Züche S. — Den 9.: d. Unteroff. G. Kullmann T. — Den 12.: d. Gensd'arm-Wachtmeister F. Forchner S. —

Getraut.

Bei St. Elisabeth, den 13. Juni: Goldarb. A. Zander mit Jgf. O. Bans. — Tagarb. Adelmann mit Frau Medin.

Bei St. Maria Magd., den 8. Juni: Pastor zu Bober-Röhrsdorf bei Hirschberg J. Kuhn mit Jgf. R. Knabe. — Den 13.: B. u. Tischlermstr. K. Grund mit D. Preuß. —

Bei St. Bernhardin, den 12. Juni: Schuhmacherges. E. Meyer mit J. M. Ch. Walter. — Barbier W. J. Milde mit L. A. Barth. —

Bei 11,000 Jungfrauen, den 12. Juni: Tagarb. G. Vater mit Ch. Bachmann. —

Der Breslauer Erzähler erscheint wöchentlich 3 Mal (Montags, Mittwochs und Freitags) zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern 1 Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert. Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionäre in der Provinz besorgen dies Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal oder 39 Nummern, so wie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich 3maliger Versendung zu 18 Sgr.